

Liebe Leserinnen und Leser

Seit der Markteinführung der Neuroleptika leiden damit behandelte psychisch erkrankte Menschen an zum Teil extremen Nebenwirkungen und Spätfolgen. Aktivisten aus der Psychiatrie-Erfahrenen-Bewegung, allen voran Peter Lehmann*, warnen seit vielen Jahren vor den Gefahren einer (oft lebenslangen) Psychopharmakabehandlung und geben in Büchern, Vorträgen und auf Fortbildungen »Tipps und Hilfen zum Absetzen«. Im Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener ist das Thema ein Dauerbrenner mit differenzierten Pro- und Kontrapositionen.

Ärztliche Behandlerinnen und Behandler kennen die vielfältigen und gefährlichen Nebenwirkungen aus der täglichen Praxis nur zu gut, und doch sehen sie sich, auch bei kritischer Einstellung, mangels Alternativen nicht in der Lage, bei der Psychosentherapie auf Neuroleptika zu verzichten.

Auch mit der Einführung der »Atypika« hat sich nicht erfüllt, was die Pharmawerbung suggeriert – Zweifel ob der versprochenen »besseren Verträglichkeit« und Verringerung von Langzeitschäden werden durch neuere Untersuchungen untermauert. Was also tun?

Mit dieser Ausgabe möchten wir eine Debatte rund um das Thema Neuroleptikabehandlung bei der Psychosentherapie anstoßen.

»Nihil nocere! Schade niemals« lautet die Überschrift, mit der Dieter Lehmkuhl in das Thema einführt. Volkmar Aderhold hat in seinem Artikel »Mortalität durch Neuroleptika« die wichtigsten Ergebnisse neuerer internationaler Studien zusammengefasst. Sein Überblick über den Stand der Forschung ist so aufschlussreich wie das Ergebnis erschreckend ist: Lebensgefahr für die Patienten! Und doch (so Lehmkuhl): »Seine Ergebnisse können eigentlich nur den überraschen, der gegenüber der Dominanz einer einseitig biologisch orientierten Psychiatrie und dem immensen Einfluss der Pharmaindustrie auf unser Fach nicht genügend kritische Distanz gewahrt hat.«



Und die Konsequenzen? Was muss sich an der Behandlung psychotisch erkrankter Menschen konkret ändern, um das Risiko einer körperlichen und seelischen Beschädigung bis hin zum vorzeitigen Tod zu verringern? Reduktion oder Vermeidung der Neuroleptikagabe, wann immer möglich, fordert Aderhold, aber stets in Verbindung mit intensiver Begleitung durch Soteria-ähnliche Settings, Psychotherapie und bedürfnisangepasste Behandlung (Need-adapted Treatment). Lehmkuhl: »Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um eine angemessene Anwendung im Hinblick auf die je individuelle Situation in einem integrierten Behandlungskonzept unter Berücksichtigung der Risiken.«

Die weiteren Beiträge dieses »Herbstmix«-Heftes befassen sich u.a. mit den Themen Trialog und Selbsthilfe. Jürgen Bombosch informiert Sie über das dritte Gesamttreffen der Psychoseseminare in Potsdam. Ergänzend zum Themenschwerpunkt in der letzten Ausgabe der »Sozialen Psychiatrie« berichten Rosi Haase, Sylvia Kostera und Christoph von Seckendorff über ihre Selbsthilfe-Erfahrungen.

Bitte beachten Sie auch das DGSP-Kurzfortbildungsprogramm 2008, das Sie als Beilage in diesem Heft finden. Einen Frühbucherrabatt von zehn Prozent erhalten alle, die sich bis zum 31.12.2007 in der DGSP-Geschäftsstelle für ein oder mehrere Seminare anmelden.



Und nicht vergessen: Die DGSP-Jahrestagung »Europa verrückt die Perspektiven!« findet vom 1. bis 3. November in München statt. Über den Programmablauf

informiert Sie die Anzeige auf Seite 47.

Und damit Sie sich auch einmal bildlich vorstellen können, in welcher netter, motivierter, arbeitswütiger, entspannter, kulinarisch bestens versorgter Runde die »Soziale Psychiatrie« geplant wird, haben wir die letzte Redaktionssitzung bei Ilse Eichenbrenner in Berlin dokumentiert**: Leider funktionierte der Selbstauslöser der Kamera nicht, und so ist der Fotograf der Runde, Redaktionsmitglied Jens Clausen, auf einem Extrabild zu bewundern.

Wir wünschen Ihnen eine erfrischende Herbstlektüre und freuen uns wie immer auf Ihre Leserbriefe.

Für die Redaktion

MICHAELA HOFFMANN

* Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag, Berlin
Internet: www.antipsychiatrieverlag.de

** V.l.n.r.: Thomas R. Müller, Christian Zechert, Michaela Hoffmann, Brigitte Siebrasse, Josef Schädle, Ilse Eichenbrenner; unten: Jens Clausen.
(Leider fehlt: Redaktionsmitglied Heinz-Günter Maaßen, der an der Sitzung nicht teilnehmen konnte.)